

Preis: Durch andere Tägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.20 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierzehntäglich (Gutschriftscheine monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 1.25 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierzehntäglich (ohne Briefporto). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonne und Feiertage.

# Wiesbadener

Kurzpreise: die einzelnen Seiten oder Seitenpaare aus Südbaden Wiesbaden 20 Pf. von auswärts 25 Pf. Im Rahmen stellt die Seite aus Südbaden 1. Mark, von auswärts 1.25 Mark. Südbaden nach auswärtigem Tarif. Bei Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Abnahme übernommen. Bei auswärtiger Bezeichnung der Postleitzahlen durch Angabe der Postortsschilder wird der bezügliche Tarif angesetzt.

# General-Anzeiger

## Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. a.

Verleger für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 190: Mr. Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Redakteur des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenhefte „Rundschau“ und „Stern“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Sachschadensfall infolge Unfall bei der Rückerstattung des Betriebsverhältnisses nach auswärtigem Tarif. Bei den Abnonnenten der „Rundschau“ und „Stern“ gilt, dass die Abnonnenten der „Rundschau“ und „Stern“ nach dem Eintritt zur Ausstellung gestraft werden. Über die Abnonnenten der Ausstellung geben die Verhältnisse Rücksicht, die vom Verleger oder direkt von der Rückerstattungskasse zu bestehen sind.

Ar. 140.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten

### Das Neueste vom Tage.

Die Monarchenbegegnung in den Schären. Berlin, 18. Juni. Die „Nord. Allgem. Zeitung“ schreibt: Wie jetzt bekannt gegeben wird, wird der Kaiser mit dem Zar in den ersten Tagen des Juli in den finnischen Schären zusammen treffen. In der Begleitung des Kaisers wird sich der Reichs-kanzler befinden.

Bien, 18. Juni. Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Petersburg telegraphiert, dass nach den neuesten Dispositionen „Odenaußern“ mit Kaiser Wilhelm am 21. in den finnischen Schären eintreffen und Kaiser Wilhelm werde zwei Tage bei dem zarischen Verwaltung.

Die gestrige Meldung der Frankfurter Korrespondenz, dass der Kaiser mit dem Zar im August im Taunus zusammen treten werde, wird damit widerlegt. (D. Red.)

Abreise des Freiherrn von Marschall. Berlin, 18. Juni. Herr von Marschall ist gestern mittag von hier nach Konz abgereist. Die Gattin und Tochter des Generals wurden am Sonntag von der Kaiserin in Potsdam empfangen und zur Baudachstafel zugezogen.

Diplomatenwechsel. Berlin, 18. Juni. Die „Nord. Allgem. Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist für den kommenden Freitag ein neuerlicher Generalstabschef in Peking, der jetzige erste Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking, Legationsrat Graf von Buxburg, für den gleichen Posten in Budapest der derzeitige Legationssekretär der königlichen Gesandtschaft in München, Legationsrat Graf von Fürstenberg-Schönheim in Aussicht gestanden.

Eisenbahnzusammenstoß. El Eilene, 18. Juni. Zwischen hier und Wiesbaden ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengefahren. Mehrere Personen des Personenzuges wurden schwer verletzt, 6 Personen sind verstorben.

Arbeiteraustände.

Freitag, 18. Juni. Wegen Nichtbewilligung von Lohn- und anderen Forderungen durch die Hölzer der städtischen Damyboot-Unternehmungen der Arbeit eingestellt. Es bestehen nunmehr nur noch zwei Boote unter dem neuen Hafen und Santa Maria. Mit dem neuen Hafen und Santa Maria sind zwei Boote nach dem Lido. Der Arbeit darf aber nur von kurzer Dauer verhindert werden.

Berbourg, 18. Juni. Hier sind die Grünarbeiter, Erdarbeiter und Marmararbeiter in den Ausstand getreten. Sie verlangen einen Mindest-Stundenlohn von 50 Centimes. Am Sonntag abend veranstalteten die Ausständigen einen Zug durch die Straßen der Stadt. Schließlich musste Militär eingreifen, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

London, 18. Juni. In der geheimen Versammlung der schottischen Transportarbeiter über die Streiksfrage wurde mit erheblicher Mehrheit gegen die Arbeitseinschränkung gestimmt.

Unwetter in Amerika.

St. Louis, 18. Juni. Durchbare Witterung haben in Kansas und Ohio starke Verheerungen angerichtet. Über 30 Personen haben durch das Unwetter den Tod gefunden. Rähere Einzelheiten über das angerichtete Unheil fehlen, da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist. In Janesville in Wisconsin infolge Blitzeinwirkung während des Gottesdienstes der katholischen Kirche ein. Unter den Verheerungen entstand eine Panik, bei Eintritt der Kirche befürchtet. Zwei Personen wurden getötet, viele verletzt.

Mexico (Mexiko), 18. Juni. Ein schwerer niedergangener Wolkenschlag hat den Verlust vieler Menschen und richtete großen Schaden an. Der Sturm führt viele Leichen talwärts. Weitere Drahtnachrichten siehe Seite 4.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 18. Juni. Die Agenzia Stefani erklärt in einer Note: Die türkische Darstellung des Kampfes bei Lebda ist eine unzureichende Reaktion, die den Zweck hat, Europa und die öffentliche Meinung in der Türkei zu täuschen. Die ernste Niederlage der Türken und Araber wird durch einen Sieg umgewandelt, obwohl selbst die türkische Meldung zugeben muss, dass sich die Türken und Araber zurückziehen mussten. Was die Verluste anbetrifft, so wurden bekanntlich 421 Personen der Feinde bei Lebda getötet. Es blieben noch viele auf dem Felde liegen, während die Italiener 31 Tote und 52 Verwundete hatten.

Rom, 18. Juni. Das lebenswerte Luftschiff D. W. unter Führung des Generals Dentimachate am Sonntag eine Reise nach Tripolis. Als sich das Luftschiff gerade über eine Abteilung feindlicher Truppen befand, setzte plötzlich der Motor aus und das Luftschiff war der Gefahr ausgesetzt, inmitten der türkischen Truppen landen zu müssen. Unter großer Anstrengung gelang es der Besatzung zum Glück im letzten Augenblick, den Motor soweit wieder herzurichten, dass es einige Umdrehungen machen konnte. Abseits der Truppen wurde dann eine Landung vorgenommen und sofort mittels drabiler Telegraphie aus Tripolis Hilfe herbeigerufen.

Rom, 18. Juni. (Agenzia Stefani) General Camerano meldet mittels Funkspruch aus Meria Bucceva vom 18. Juni: Nachdem wir um 8 Uhr früh Marsabit und Sidi Bucceva besetzt und Truppen gelandet hatten, besetzten wir sofort die benachbarte Dase und die Höhe von Capo Darrua. Beide Stellungen liegen an der Küste etwa zwölf Kilometer von der Stadt Misraia. Bei unseren Bewegungen suchten uns nicht sehr zahlreiche feindliche Abteilungen auf, die aufzuhalten, wurden aber bald durch Schiffsartillerie und später durch das Geschütz der Matrosen und der gelandeten Truppen unter Zurücklassung einiger Toten vertrieben. Wir hatten keinerlei Verluste. Später zeigten sich diese aufzugeworfenen Abteilungen, die inzwischen Verstärkungen erhalten, auf der rechten Seite. Gegen nachmittag gingen sie zu einem regulären Angriff über, der von unseren Truppen abgewiesen wurde. Der Kampf dauerte bis gegen 8 Uhr. Dann wurden die Angreifer, die 50 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließen, zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten zahlreiche Waffen und Munition. Unsere Verluste waren zwei Tote und neun Verwundete, darunter ein Askari tot und zwei verwundet.

Rom, 18. Juni. Der frühere Marineminister erklärt, dass Italien für den Augenblick auf weitere Aktionen im ägyptischen Meer verzichte infolge eines Meinungsunterschieds zwischen Österreich, Deutschland und Italien. Italien hat sich jedoch für später einen anderen Entschluss vorbehalten.

Bengkulu, 17. Juni. (Agenzia Stefani) Gestern früh wurde während einer Brigadefahrt bei Rocca-Catta in der Nähe von Gorinche eine Abteilung Kavallerie und Einheimischen Truppen von Beduinen angegriffen. Der Feind wurde mit Verlusten mehrerer Tote in die Flucht geschlagen. Die Italiener hatten keine Verluste.

### Zum Eisenbahnunglück in Schweden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das tiefste Mitgefühl erregen in Deutschland die Meldungen über das schwere Eisenbahnunglück, das dem Berlin-Stocholmer Schnellzug auf der Strecke Malmö-Stocholm angetragen ist und schwere Opfer fordert. Nach Privatmitteilungen ist die Katastrophe durch Nachlässigkeit eines einzelnen Beamten des vorzüglich verwalteten schwedischen Eisenbahnverkehrs verursacht, einer jener unbegreiflichen Fälle, wie sie vereinzelt in jedem Lande vorkommen. Wir sprechen der schwedischen Regierung und dem Volke unsere wärmste Teilnahme aus.

Stockholm, 18. Juni. Die Untersuchung über die Ursache des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Malmö hat ergeben, dass der Stationsvorsteher der Station Malmö-Lätt die Schuld an der Katastrophe trägt, weil er das gesamte Signalweisen des Bahnhofes einem einfachen Gehilfen überlassen hatte, der gar nicht ausgebildet und daher vollkommen hilflos war, als der fabrikarztähnliche Verkehr durch die Verpaltung des Berliner Anages nicht eingehalten werden konnte. Er vertröstete die Signale und gab dem Schnellzug aus Berlin das Gleis frei, auf dem sich der Güterzug bewegte. Der Bahnhofsvorsteher und der Gehilfe wurden verhaftet. — Es steht jetzt fest, dass von dem Unglück überwaupt nur Schäden an den Wagen, die von Kopenhagen nach Malmö und Karlskrona kamen, betroffen worden sind. Die deutschen Schäden waren und die direkten Durchgangswagen 1. bis 3. Klasse, die zwischen Berlin und Stockholm verkehren, waren nicht im Unglücksange, da die Kähre Verpaltung hatte und die deutschen Wagen, welche mit der Kähre befördert werden, den Anschluss nicht erreichten.

Växjö, 18. Juni. Die Rettungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Am Sonntag gelang es, die Züge in langsamem Fahrt an der Unfallstelle vorbeizuführen. Die beiden aroen Motoren sind tief in die Erde eingearbeitet. Der Bahnkörper ist an der Stelle des Zusammenstoßes eine rote Strecke aufgerissen. Das amtliche Verhöf begann gestern in Malmö-Lätt. In der Unfallstelle wird außer der Königin Prinz Carl erwartet.

### Rundschau.

#### Der Journalistentag in München.

In der gestern fortgesetzten Verhandlung des Delegententages des Reichsverbandes der deutschen Presse in München gelangte ein Antrag Dr. Mohr-München zur Annahme, wonach der Delegententag es im Interesse des journalistischen Nachwuchses für nötig hält, der Frage der journalistischen Berufsausbildung eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Der Vorstand wird beauftragt, geeignete Schritte in die Wege zu leiten. Zugleich soll mit allen Mitteln danach strebt werden, die wilden Zustände zur Vorbereitung von Journalisten zu beenden. Der Delegententag geht von dem Grundsatz aus, dass der Beruf des Journalisten ein freier Beruf bleibt und nach wie vor den Bedürfnissen aus jedem Berufskreis offen stehen muss.

#### Oberversicherungssämter.

Die zuständigen Minister haben, wie und mitgeteilt wird, unter dem 8. d. M. den beteiligten Stellen eine Aufstellung der vom 1. Juli 1912 ab in Preußen bestehenden königlichen Oberversicherungssämter errichtet, von denen 38 als „Allgemeine Oberversicherungssämter“ bezeichnet werden.

Die allgemeinen Oberversicherungssämter sind mit zwei Abnahmen bei allen Regierungen für deren Bezirk eingerichtet worden. Die betreffenden Regierungspräsidenten sind die Vorstehenden. Es ist außerdem ein Oberversicherungssamt Groß-Berlin mit dem Sitz Berlin-Charlottenburg, dem Oberpräsidenten in Potsdam als Vorstehenden zugeteilt worden, und außerdem wird ein Oberversicherungssamt Dortmund eingerichtet werden, das dem Regierungspräsidenten in Arnsberg untersteht. Als besondere Versicherungssämter sind 1. Knappfachversicherungssämter und 2. Oberversicherungssämter für den Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft aufgestellt. Das Oberversicherungssamt für den Eisenbahnverkehrsbezirk Frankfurt (Main) hat als Vorstehenden den Regierungspräsidenten in Wiesbaden erhalten.

#### Konkurrenzlaul.

In der dem Bundesrat gegenwärtig zur Beschlussfassung vorliegenden Novelle zum Handelsregisterbuch in Bezug auf die Konkurrenzlaul wird eine wichtige Bestimmung enthalten sein, über die Form der Anstellungsverträge, durch welche die Interessen der Angestellten besser als bisher gewahrt werden sollen. Das geltende Handelsregisterbuch schreibt für die Anstellungsverträge von Handelsbeamten und Lehrlingen in schriftlicher Form überhaupt nicht vor, selbst für den Vertrag der Lehrlinge besteht in Bezug auf die Gültigkeit des Vertrages kein

gesetzlicher Zwang zur Anwendung der Schriftform. In Zukunft sollen jedoch die Prinzipien gehalten sein, alle Anstellungsverträge mit Handlungsgeschenken und Lehrlingen, in denen eine Konkurrenzlaul enthalten ist, in schriftlicher Form abzuschließen. Die Verträge sollen von beiden vertragsschließenden Teilen in zwei Unterschriften unterzeichnet werden, von denen eine dem Angestellten auszuhändigen ist. Diese Bestimmung verfolgt den Zweck, die Unkenntnis des Angestellten über das Maß der eingegangenen Verpflichtung in Bezug auf die Verstärkung seiner gewerblichen Tätigkeit zu beendigen, das Dienstverhältnisse zu bezeichnen. Dass im übrigen die Neuregelung der Bestimmungen des Handelsregisterbuches über die Konkurrenzlaul auf dem Prinzip der bezahlten Karten beruht, haben wir bereits gemeldet.

#### Förderung des weiblichen Handwerks.

Kürzlich fand auf der Volksversammlung der Handwerkskammer eine Besprechung der Regelung der Verhältnisse der weiblichen Handwerker statt. Wie man uns schreibt, hat die Regierung zur Förderung und Regelung des weiblichen Handwerks bestimmt, Grundfeste aufzustellen, wodurch die bestehenden Mängel nach Möglichkeit ausgleichen werden sollen. Bekanntlich weicht die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für Handwerker gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach von einander ab. Die Gewerbeordnung macht, abgesehen von den Arbeitsermittlungsbestimmungen für Frauen, hinsichtlich der Ausübung des Gewerbetriebes keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Gewerbetreibenden, so dass ihre Vorschriften über das Lehrlingswesen, über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen, sowie über die Befähigung zur Lehrlingsabteilung gleichmäig Anwendung finden, was vielfach zu Unstimmigkeiten geführt hat, zumal hinsichtlich der Zulassung der Frauen zu den Gesellen- und Meisterprüfungen. Eine gewisse Abweichung besteht in Bezug auf die Ausbildung und Anleitung von Lehrlingen, sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt es im Interesse der Sache, dass weiblichen Gewerbetreibenden, die aus besonderen Gründen die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfungen für weibliche Personen nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Es ist deshalb beabsichtigt, die Frauen während einer gewissen Übergangszeit zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebene Lehr- und Gesellenzeit und die Ablegung der Meisterprüfung nicht nachweisen vermögen. Ebenso liegt

ten unterzeichnet ist. Der Antrag Augagneur will das Prinzip der absoluten Mehrheit in denjenigen Wahlkreisen, wo die absolute Mehrheit erreicht wird, aufrechterhalten und nur die übrigen Mandate nach Maßgabe des Wahlauftaktes verteilen. Der Abg. Grönfier befürwortete den Antrag Augagneur, der von dem Radikalen Brunn verteidigt wird. Ministerpräsident Poyncaré erklärt, die Regierung habe sich erheblich bemüht, die republikanischen Parteien für die Wahlreform zu gewinnen. Sie habe selbst, um diese Einigung zu erreichen, eine eigene Vorlage gemacht, über deren Einzelheiten man diskutieren könne. Die Vorlage enthält jedoch zwei Grundsätze, an denen die Regierung unbedingt festhält, nämlich die Aufstellung möglichst ausgedehnter Wahlkreise und die Zuweisung der Mandate nach der Maßgabe des Wahlauftaktes. Die Regierung sei einmütig der Ansicht, dass es ihr nicht möglich wäre, den Antrag Augagneur, wenn er Geist würde, auch voraussichtlich anzunehmen. Die Regierung lehnt deshalb diesen Gegenentwurf ab. Die Weiterberatung wurde nach kurzer Debatte auf heute vertagt.

#### Die Pariser Studenten gegen die Ausländer.

Schon seit geraumer Zeit gärt es wieder einmal im Pariser Quartier Latin. Die nationalistischen Studenten haben eine gegen ihre fremdländischen Kommilitonen gerichtete Bewegung vom Stoppel gelassen. In dem großen Saal des Hauses der alten Gesellschaften hatten sich unter Leitung des Vereins "Action Française" etliche Hundert entzückter Nationalisten zusammengefunden, um gegen die wachsende und beunruhigende Anzahl der fremden Studenten an den verschiedenen Facultäten zu protestieren. Es wurde eine an den Unterrichtsminister zu richtende Adresse angenommen, worin dieser aufgefordert wird, die Maßnahmen zu prüfen, die zur Befriedigung der beruflichen Interessen der spanischen Studierenden zu ergreifen wären. Als solche werden genannt Beschränkung der Zahl der an französischen Universitäten auszuladenden fremdländischen Studenten, scharfe Kontrolle des Staates über die Ausländer, die mit Diplomen ausgerüstet sind und sich in Frankreich niedergelassen, um den akademisch gebildeten französischen Konkurrenz zu machen; ferner militärische Dienstflicht der in Frankreich naturalisierten Ausländer von über 27 Jahren, die studiert haben.

#### Die englische Wahlrechtsreform.

Im englischen Unterhause brachte gestern der Unterrichtsminister Pease die Regierungsvorlage über die Wahlrechtsreform ein. Der Minister erklärte, die Vorlage schaffe das Plurawahlsystem und die Befreiung der Universitäten ab und beseitige alle Anomalien, die in dem Wahlgesetz vorhanden sind. Die einzige Bedingung für die Ausübung des Stimmrechts sei, dass der Wähler sechs Monate lang ununterbrochen seinen Wohnsitz in dem Wahlkreise gehabt und dort seinen Beruf ausgeübt habe. Die Regierung beabsichtige später eine Vorlage über eine Neueinteilung der Wahlkreise einzubringen. Es sei aber vorher notwendig, dass die Wahlvorlage gehebe werde. Gegenwärtig besäßen etwa 1 Millionen Männer kein Stimmrecht. Es sei ausgerechnet, dass unter dem neuen Gesetz etwa zwei- bis zweieinhalb Millionen Stimmen zu der Wählerschaft hinzukommen würden. Der Minister erwähnte, dass, wenn auch den Frauen das Stimmrecht gewährt werden würde, würden etwa 10%

Millionen Frauen stimmberechtigt. Vor dem 1. Januar 1914 werde das Gesetz nicht in Kraft treten. Nur im Falle der allgemeinen Wahl könne es vorher zur Anwendung kommen, während Nachwahlen noch nach dem alten Wahlsystem vorgenommen werden müssten.

#### Post- und Telegraphenbeamtentag.

S. u. S. Frankfurt a. M. 16. Juni.

In Anwesenheit von über 800 Delegierten aus allen Teilen des Reiches begann hier die Mitgliederversammlung des Verbandes mittlerer Reichs- Post- und Staatsbeamten. Der erste Vorsitzende des Beiratsvereins Frankfurt a. M. begrüßte die Gründungsmitglieder. Hierauf nahm der Verbandsvorsteher Dr. Brix (Berlin) das Wort zu einem Vortrag über "Die Personalpolitik der Postverwaltung". Er führte aus: Die Frage: Was können die mittleren Postbeamten zur Aufbesserung ihrer Lage tun? werde schon seit Jahren auf den Verbands- und Haupttagen, in der Fachwelt und in Tageszeitungen, sowie im Reichstage eingehend erörtert. Auch die Reichspostverwaltung habe sich mit der Frage beschäftigt, was durch die Deutschen hierüber bewiesen werde. Trotzdem sei man aufscheinend mehr denn je von einer befriedigenden Lösung der Frage entfernt, eine erneute Prüfung auf ihre Berechtigung sei daher erforderlich, wobei die britisches Entwicklung berücksichtigt werden müsse. Redner bepricht die Aenderungen, die durch die Personalveränderung von 1900 durchgeführt worden sind. Ein Fehler sei es gewesen, dass die Civilianwärter vor 1900 zur Ableitung der Sekretärprüfung nicht berechtigt waren. Der Fehler sei beseitigt worden. Trotzdem sei aber Zufriedenheit nicht eingetreten. Die Ursache liege darin, dass es nur einem kleinen Teile der mittleren Postbeamten gelungen ist, die Sekretärprüfung abzulegen und das andererseits der großen Zahl der Anfangsstellen nur eine kleine Zahl Beförderungsstellen gegenüberstehen: das Verhältnis sei von 5:1. Bei feiner anderer Beamtenkategorie beliebe kein so schlechtes Verhältnis. Die mittleren Postbeamten stehen auf dem Standpunkt, dass die Erhöhung neuer Tätigkeitsgebiete, die Abtötung minderwertiger Arbeiter, und die bessere Vorbildung eine höhere Bewertung ihrer Arbeit durchaus rechtfertige. Leider bestanden keine Hoffnungen, dass die Befreiungen in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen. Dabei sei aber der Staat als Arbeitgeber, allgemein gesprochen, verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, die das Wohl der Untergesetzten fördern können. Zu diesen Maßnahmen gehört auch ein Einkommen in solcher Höhe, dass der Beamte in der freien Schicht verbleibt, die er nach Abschluss, Fortbildung und Tätigkeit inne hat, und nicht auf eine tiefere Stufe hinabgleitet. Hierfür muss von der Behörde eingewirkt werden, im Dienstlichen Interesse und im Interesse der Beteiligten selbst. Die Befreiungen müssten in nicht zu großen Beiträgen den neu gereichten und der Befreiung der Lebensverhältnisse entsprechend erhöht werden. Aufgabe der Regierung müsse es sein, durch Aufklärungsarbeit die Stimmung des Publikums gegen die Beamten zu beseitigen. Berechtigte Wünsche der Beamten müssen erfüllt werden, weil sie ein Stück Sozialpolitik sind. Vorläufig kann uns die Personalpolitik der Postverwaltung nicht befriedigen, weil die Befreiungsverschreibungen vollständig

ungenügend sind. Bei einer Befreiung von 20 bis 30 Proz. der Lebenshaltung macht die Befreiungsverschreibung nur 5 Proz. aus. — An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloss sich eine lebhafte Debatte, in der Einzelheiten besprochen wurden. Ein Beschluss wurde nicht gefasst.

#### Kongress für Heimatschutz.

S. u. S. Stuttgart, 16. Juni.

In den Verhandlungen des 2. Internationalen Kongresses für Heimatschutz sprach Dr. Giamoni über: "Heimatschutz und Fremdenverkehr". Er führte aus: Heimatschutz und Fremdenverkehr stehen seit einander in Verbindung. Soll die Verbindung aber augen schaffen, so muss beiden Teilen klar sein, was für den anderen unauflösbar ist: Einmal Erhaltung der Eigenart in Stadt und Land für den Heimatschutz und dann wirtschaftlicher Gewinn durch Besuch von Stadt und Land für den Fremdenverkehr. In den Städten und Heimatschutz und Fremdenverkehr natürlich die Bundesgenossen, auf dem Lande aber ist das Verhältnis von Landwirtschaft und Siedlung ein vielgestaltiges Problem. Das schwierige Problem für das Land stellt das Niesenhotel dar, das oft die schönen Landschaften verunstaltet. Solche Hotelbauten sollten durch Alleen und Parks von der ländlichen Natur abgeschlossen werden. In den Sommerfrischen herrsche leider vor der See bis zur Adria der entzückende architektonische Villenbau; an seine Stelle müsste das englische Cottage-System treten. Auch die in Sommerfrischen beliebten Promenaden, Pavillons, Brücken und Aussichtswarten geschmacklosen Art vernichten die Unberührtheit der Natur. Redner empfahl, dass die Verhöhnungsvereine mehr als bisher im Geiste des Heimatschutzes arbeiten möchten. — In den Vortrag schloss sich eine lebhafte Debatte, in der der Vorstand der Württembergischen Wirtschaftskammer Dr. v. Grawe die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Waldstadt bewegte. Die Abstift, eine solche Waldstadt auf dem der Krone gehörenden Schwarzwaldpark anzulegen, sei leider durch die ablehnende Haltung der Königlichen Hofkammer vereitelt worden. Allerdings sei andererseits nicht zu verneinen, dass Waldstadianlagen schließlich zur Ausförderung des Waldes führen müssten. Eine weitere Schwierigkeit für die Waldstadianlagen liege darin, eine passende Zusammenstellung des Waldbestandes zu finden. Es dürfen da nur Waldbestände in Frage kommen, die mit hochkronigen, nicht tiefstehenden Bäumen bewachsen seien. Mehr Erfolg als von der Errichtung von Waldstätten erwartete der Redner von der Errichtung von Waldfrischöfen. — Das amelie Referat erstattete Professor Dr. Bovet (Zürich), der über "Heimatschutz und Bergbahnen" sprach. In sehr temperierten Ausführungen machte der Redner zwar Front gegen den fortgesetzten Bau von Bergbahnen. Früher marschierte man in fröhlicher Gesellschaft auf die Berg- und kam in einer gewissen Weihachtszeit oben an. Das Erklimmen eines Gipfels stärkte die Willenskraft. Heute aber ist der Reisepunkt vor dem Gebirge dahin, denn jedes Kind weiß, dass man mit der Drahtseilbahn bequem die höchsten Gipfel erreichen kann. Der Vortrag fand lebhafte Beifall. — Mit einem Ausflug nach Tübingen fand der Kongress sein Ende.

#### Lokales.

Wiesbaden, 18. Juni.

##### Im Dienste der Wohltätigkeit.

Die Augenheilanstalt für Arme zu Wiesbaden blieb mit Abschluss des Jahres 1911 auf eine 50jährige Wirkungszeit zurück. Die Gesamtzahl der in der Anstalt behandelten Augenkranken bei der Höhe von 4046 Patienten erreicht, von denen 1128 in die Anstaltspflege aufgenommen werden. Die Zahl der Betriebsleistungen ist im letzten Jahre auf 25743 angestiegen, eine Höhe, welche die vorjährige um 1783 übertreift.

Der triftigsten Unterstüzung durch die sozialen, kommunalstädlichen und städtischen Gebilden, die Einwohnerlichkeit unserer Stadt war der Regierungsbezirk es zu verdanken, dass die Anstalt trotz der steigenden Bevölkerungszahl von einer Erhöhung der Betriebsfläche absehen konnte.

Die Gesuche mittelloser Augenkranken um Märsche einer Freiwillige oder teilweise Freiwilligen, die die Pflegekosten mehrten sich über von Jahr zu Jahr und treten ganz besonders in der letzten Zeit in erhöhtem Maße zu Tage. Die Anstalt in der Lage, für 80 Mark ein Freibett für vier Wochen geben zu können. Der betreuende Sozialarbeiter einer Kranken vorschreibt. Eine jährliche Gabe von 800 Mark ermöglicht, ein Freibett für das ganze Jahr zu errichten. Der Gesell hat für Lebzeiten das Recht, über das Bett zu verfügen und Augentränen für daselbe in Vorhabe zu bringen. Das Bett trägt in die Höhe der Namen des Stifters. Eine einmalige Gabe von 20000 Mark ermöglicht die Errichtung eines Freibetts für alle Zeit. Das Bett trägt den Namen des Stifters, der gleichzeitig auf einer Marmonatstafel in der Vorhalle der Anstalt eingesetzt wird. Der Stifter hat das Recht, jederzeit über das Bett zu verfügen oder daselbe mit einem vorher vorschlagenden Augenkranken belegen zu lassen.

An unbedränglichen Betriebsausgaben müssen 348734 M. niedergeschlossen werden. Der Betrieb erfordert 80 Mark von J. A. durch Betrieb von Buchwald ein. — Die im vorigen Jahr eingetretene Dampfwärmerei bei sich bewahrt. — Die örtliche Zeitung der Anstalt liegt in den Händen des dirigierenden Arztes Dr. Adolf H. Gaggenacher. Der Ambulanz steht der Augenarzt und Arzt unserer Anstalt Dr. Göring. Der Wundärzt und Arzt unserer Anstalt Dr. Krumm und Dr. Leonhardt tätig. Konziliierender Arzt der Anstalt ist Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. Hermann Pagenstecher. Der ansonsten Verwalter Weißhaus wurde am 1. Juli 1911 durch den Verwalter und Rechner Köbler erfasst, der mit dem Kostenassistenten haben die Beaufsichtigung sowie das Kosten- und Rechnungswesen beauftragt.

In der Krankenpflege sind 5 Schwestern des hiesigen Diakonissenmutterhauses Paulinenkirche tätig. Die Oberchörele Sophie von Hadeln war mit der Aufsicht über die Krankenpflege und der Führung des Wirtschaftsbetriebes betraut. Außerdem ist noch ein Krankenpfleger auf der Männerstation. Die unentgeltliche Sprechstunde findet täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr die Aufnahme von Augenkranken zu jeder Zeit statt.

Von den im vergangenen Jahr behandelten 4046 Augenkranken waren 2190 Männer und 1856 Frauen. Das Resultat der Behandlung ist folgendes: es wurden geheilt 3200, gebessert 31, unheilbar entlassen 20, gestorben sind 2, unheilbar waren 18. Der Verlust nach Todesfällen ist bei Kranken auf: die Stadt Wiesbaden 128, Regierungsbezirk Wiesbaden 161, Großherzogtum Hessen 316, die Regierungsbezirke Coblenz und Trier 310, Mainz 472, ferner waren Ausländer 118. Die Einnahmen der Anstalt betragen 16776 Mark 29 Pfg., darunter Ertrag am Dienstagabend

ihre Körbchen zu ordnen. Friedrich hat ihr zu. Sie erziehen ihm so fern, trocken er nur die Verandastufen herunterzugehen brauchte, um sie zu erreichen. Das dünkte es ihm, dass dort wäre gar nicht sein Garten und die junge Frau im weißen Kleid gar nicht seine Frau. Er war bleich und sein Gesicht verriet die innere Qual, die ihn vertrieb. Er fühlte es selbst, er war am Ende seiner Kräfte. So ging es nicht mehr weiter mit ihm und ihr. Sie würden sich beide aufreihen, wenn nicht bald eine Wendung fände.

Das Mädchen brachte das Tablett mit der Morgenpost. Er lag die wenigen Briefe durch und blieb dann auf das aufwändige, fast prachtähnliche, große Kuvert, das an seine Frau adressiert war.

Was war darin? Lag es nicht dort in seiner Stimmung wie ein lügiges Ungehöriger, das die Lösung eines Rätsels verschwieg. War es gefüllt mit Liebesbriefen, Photographien oder Tagebüchern? Er griff danach, er hatte mit seinem Taschenmesser die umschürenden Bänder gelöst, fand aber, dass er es gewollt.

Als es geöffnet vor ihm lag, fand er zum Beweisfeind seines beschämenden Zustands. Wie verachtungsvoll würde Heidi aufblicken, wenn sie sah, dass er sich so weit eindringlich, ihre Briefe zu öffnen. Sie würde sie sich von ihm weiden und aufzusehen! Doch, was sie auch schrecklich sein könnte, nichts konnte schrecklicher sein als die Höllenpein, unter der sie beide litten. Es war genug der Heimlichkeiten, er wollte jetzt Klarheit!

Seine Hände öffneten das Papier und beben nicht mehr. Vor ihm lag ein Zettel weißer, mit Schreibmaschinenchrift bedeckter Blätter. "Junge Ehe", Roman von Sophie von Schlossau, stand auf dem ersten Blatt. Er betrachtete es mit Bewunderung, schaute dann um und begann zu lesen. Es schien, als ob er es weiterer las. Beide schaute sich ihm da! Wie kam keine einzige literarische Geschicht, den langsam zu erledigen seine süße Freude gemeinsam, nicht in solchem intensiven Geiste, siedelnden Frauen verderben lassen. Dagegen zog er ihr zur Erkenntnis des Unterhaltes ein

jungen Glieder und der Stimme, die hell und frisch war wie ein Bergquell, und nicht in seine dunklen Stufen, deren Wände verdeckt waren von hohen Büchergesetzen, und in die durch die geschlossenen Vorhänge, die er seiner schwachen und empfindlichen Augen wegen anbringen lassen musste, nur wenige Sonnenstrahlen hindurchdrangen, die wie verirrte, goldene Zauberfäden erschienen, die ein so fröhliches Herz, wie Hedis Herz, mit Sehnsucht nach dem losen Leben dort draußen erfüllen mussten.

Hatte er das zärtliche Mutterherz berührt, um eines törichten, schmetterlingshaften, jungen Geschöpfs willen, das in seinem Arm vielleicht vor den geschlossenen Augen das Bild eines andern lieben sah, das hinter der verriegelten Tür, vor der er sich in qualvollem Schmucht verziehte, vielleicht sündige, glutvolle Liebesbriefe schrieb? Er hatte ihre kleine, blumenhafte, unglückliche Seele zu kennen geglaubt, aber wie wenig weiß im Grund der Mensch von seinem liebsten Menschen! Welcher Abgrund von Verworenheit konnte sich unter dem Trugbild ihrer Frauenhaften Scheu verbergen, welche niedrigen und häblichen Gedanken konnten sich hinter dieser Stirn verstecken, die kindlich und rein aus dem sie umkränzenden Geklöck der schwarzen Haare hervordröhnen.

Ach, er kannte sich selbst nicht mehr! Wohin geriet er in diesem Strudel verwirrt, der Eifer suchte und heimlichen Grimms? Wovor seine Gedächtnislosigkeit, seine Überlegenheit, sein Gerechtigkeitsgefühl? In ruhigen Stunden sagte er sich wohl, dass seine wechselnden, bald feindlich kalt, bald heiss und toll emporlodenden Gefühle, die zu verbüllen er nicht mehr die Macht behaftet, sein junges Weib ihm immer ferner rücken mussten.

Auch über sie kam es jetzt wie Trost! Ihn traf kein Blick mehr, der in seinem Grunde heimlich zu fliegen schien: "So wenig vertraust du mir! So gering ehrt du mich, dass du Niedriges von mir denken kannst!" Ihr Weinen war voll Stummer, geheimer Abwehr gegen ihn. Wenn er sie wild an sich riss und küsste, sah er ihre Augen auf sich riss und lächelte, hoch empor, um einen Ast zu sich herunterzulegen und eine Rose zu erreichen, die hoch über ihr gewachsen, bald kniete

ihre junger, lachender Mund, voll Blauderlust und Unbefangenheit, hatte es gelernt, sich schmal und fest und schweigend zusammenzupressen, und ihre Hand, die manchmal noch aus Gewohnheit über seine Finger oder seinen Rockärmel strich, konnte sieu zurückfahren, wie ein verwundeter kleiner Vogel, der gegen eine steinerne Wand gesaumelt war.

Sie begannen sich zu meiden und in einem bösen Schweigen gegeneinander zu verharren. Heidi ging oft von Hause fort und hielt nicht einmal die Mahlzeiten rechtzeitig ein. Friedrich ließ sie mit zusammengebissenen Zähnen gewähren und begann selbst seine Abwesenheit von Hause nach Möglichkeit zu verlängern, um dort nicht unruhig auf und zu wandeln zu müssen und auf den Klang der Flürglocke zu lauschen, die ihm verkündete, dass Heidi heimgesucht war.

Manchmal aber sahen sie auch gemeinsam im Zimmer. Er scheindar vertieft in ein Buch oder eine Zeitschrift, sie beschäftigt an einer Stickerei. Dann konnte es geschehen, dass er einmal, wenn er verstohlen den Blick erhob, ihrem Auge begegnete, das voll feindseliger Liebe auf ihn gerichtet war. Dann begann sein Herz schneller zu schlagen vor Glück, und alles trieb ihn, aufzutunen und die Arme um sie zu schlingen. Schon aber hatte sich die Wimper über den Blick, der ihm begegnet war, wieder gesenkt. Es war zu spät. Wie dachte sie auch an der verschlossenen Tür rütteln möchten, der Riegel wollte nicht springen.

So kam der Sommer heran nach einem trüben Winter und einem kalten Frühling. Es war ein Morgen voll Frische und Heiterkeit. Heidi, die stumm und einsilbig mit ihrem Manne den Morgenkaffee auf der unverdeckten Veranda eingenommen, holte die Gartenscherne und ein Körbchen, um Rosen abzuschneiden, die über Nacht herrlich erblüht waren.

Friedrich sah sie in ihrem hellen Morgen gewandte vor den Stühnen stehen. Bald redete sie die zarten Arme, von denen die Spindelmaus des Armes zurückgeglitten war, hoch empor, um einen Ast zu sich herunterzulegen und eine Rose zu erreichen, die hoch über ihr gewachsen, bald kniete

1000 M. Binsen von Aktio-Kapitalien 13 907 M. und Kollektien 5380 M. Inschüsse aus Staats- und Gemeinschaften 9685 M. Den Einnahmen stehen 1000 Mark 71 Pia. Ausgaben gegenüber, so dass die Netto-Einnahme von 1488,58 M. verbleibt. Für Gehörte und Löhne wurden 21 931 M. aufgewandt. Die Führung des Haushaltes erforderte 1000 M. In Geschenken von Privaten waren 1000 M. eingegangen.

\*  
Personen Max von Württemberg ist mit Ge- schäft hier eingetroffen und hat im Parkhotel eine Wohnung genommen. Sie wird sich hier etwa zwei Tage aufzuhalten.

Über Befehl. Neuerdings trafen hier ein: Dr. Bremetti (Bahr (Webergasse 34) — von Peter-Schweben (Viktoria) — Bühnel-Adieu des Kaisers Graf Schleinitz-Berlin (Europäische und Monopol) — von Wittgenstein-Dusen (Hotel Epple) — Baron von Winkel (Wilmerstorff (Parkhotel)).

Friedrich Carl Heinrich von Kloeden, vormaliger Oberstleutnant a. D. wurde am Samstag auf

Generalstabschafft in der Dolmetscher-Abtei-

lehrschule. Der Voriorbene weiltte gern und

in Wiesbaden, zumal viele seiner Ver-

treter hier dauernd Aufenthalt genommen

haben. Im Jahre 1857 zu Potsdam geboren, war

der jüngste Sohn des Generalleutnants Ludwig

von Kloeden und dessen Gemahlin Ida geborene

Stendal. Sein ältester Bruder, Georg

Generalmajor mit seiner Ge-

schäftsleitung in Wiesbaden geboren, ist ein

Generalmajor von Kloeden war bei der

Reichstagswahl als Kandidat ausschließlich

des Geschlechts seiner von Kloeden entstammten dem

herrschaftlichen Adel mit gleichnamigen Stam-

mburg bei Stendal, das mit Peter der Gedenk 1162

erstmals urkundlich erscheint. Drei Linien des

altesten blühend antraet. Ein Sohn dieser alten

Geschäftsleitung, Dr. phil. Friedrich von

Kloeden, war ein bekannter Geschäftsführer, der

in der Zeit des von 500 Jahren erfolgten

Umsatzes des ersten Hohenzollern in die Mark

vertrat. Die Zeitung und ihre Zeit

der Mark Brandenburg unter Kaiser

IV. vertrat, auch schrieb er ein sehr inter-

essentes Buch: "Die Geschichte einer altmärkischen

Family", die viele Daten über die von Kloeden

enthaltet.

Güterrechtsregister. Es haben Gütertren-

nung vereinbart: die Cheleute Griseck Emil

und Katharina geb. Kleinhardt zu

Geschenk: — die Cheleute Karl Georg Höf-

heimer, Kaufmann und Regine Transista geb.

in der.

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren

für das Vermögen der Witwe des Kaufmanns

Heinrich Geiß, Josephine geb. Dein zu Wies-

baden wurde nach erfolgter Abholung des Schlu-

ssums abgeschlossen. — Das Konkursverfahren

für das Vermögen des Fuhrunternehmers Kon-

rad Döring zu Biebrich wurde noch erfolgter

Abholung des Schlußurteils aufgeschoben. — In

den Konkursverfahren über den Nachlass des

Freiherrn Henrich Leng, allein wohnhaft in

Biebrich, wird Termin zur Abholung der

Abholung über Einstellung des

Abholverfahrens woan. Rausch einer den

Urtur des Verfahrens entsprechenden Konkurs-

urteil auf den 22. Juni 1912, vormittags 10 Uhr.

Kunsthandelsmitteilungen werden angekündigt

der Konsul Friedrich Hanacke aus Bres-

sen, leider hier beschäftigt; Händler Peter

Lüder aus Düsseldorf, Kreis Wetterburg,

wo er wohnhaft.

Rechtsanwalt Bergmann bestätigt! Der Re-

chtsanwalt Bergmann bestätigt! Der Re-

ihren Seiten sind weiter gesiegen, während andererseits der vermehrte Wettbewerb eine Erhöhung der Verkaufssumme in vielen Räumen nicht gestattete. Das grohe und sanzen kann man aber mit der Entwicklung im Jahre 1911 zufrieden sein. Auch der Anfang dieses Jahres zeigt ein sehr reges industrielles Leben.

Diese günstige Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens hat sich im Kommerzbesitz bei fast allen Industrien und auch im Handel in erfreulicher Weise bemerkbar gemacht. Gut abgeschlossen haben in allgemeinen Erzbergbau, Blei- und Zinkwerke, Eisengiehrenen, Maschinenfabriken, Güterwagenbau, Blechwarenproduktion, Rollenindustrie, Glasindustrie, Dachwerke, Bierbrauereien, Mineralbrunnen, sowie Handel in Wein, Lebendmittel und Getreide, während Brauereienbergbau, Schieferbergbau, Steinzeugfabriken, Zederfabrikation, Kohlenzäuerwerke und Zigarettenindustrie mit dem Geschäftsaus in Beziehung nicht so sehr zufrieden sind. Im allgemeinen hat sich aber die wirtschaftliche Tätigkeit in unserem Bezirk sehr gehoben.

Auch der Anfang des neuen Jahres ist als gut zu bezeichnen. In vielen Betrieben liegen bereits auf Monate hinaus Aufträge vor. Es ist deshalb die begründete Ansicht vorhanden, daß das Jahr 1912 noch günstiger wird als 1911.

o. Biebrich. 18. Juni. Am 15. d. M. feierte Herr Lehrer H. Bauch sein 40jähriges Dienstjubiläum. Den größten Teil seiner Amtszeit verbrachte er in dieser Stadt, zuletzt 28 Jahre als Lehrer an der Volksschule zur Realität.

er. Erbenheim. 18. Juni. Bei dem am Sonntag in Anspach i. L. stattgehabten Gesangswettstreit errang der Männergesangverein Erbenheim in der 1. Landklasse A im Klassenringen den 1. Preis mit 457 Punkten, im Ehrenringen ebenfalls den 1. Preis mit 558 Punkten. Der preisgekrönte Verein sang unter Leitung seines Dirigenten Steinbrückl. Wiesbaden.

sch. Niederselters. 18. Juni. Dieser Tage wurde hier die Heuernte begonnen. Es ist ein guter Ertrag zu erwarten. Die Winterfrucht in der heutigen Gemäldung steht gut; das Korn ist sehr lang. Der Hafer ist durchschnittlich mager, welches auf die seitherige trockne Witterung zurückzuführen ist. Kartoffeln und Gemüseplanten sind schon weit vor; die Kartoffeln stehen gut. Die Kasten-, Birn-, Zwetschen- und Pfirsichbäume zeigen einen reichen Behang, so daß eine gute Ernte zu erwarten ist. Kirchen gibt es jedoch nur wenig. — Die am Samstag stattgehabte Grassäuerleiterung von Gemeindewiesen und Wegen erbrachte einen Erlös von 61,30 M.

o. Auringen. 18. Juni. Der Gesangverein "Teutonia" erward bei dem vor gestrigen Gesangswettstreit in Niederselters in der Klasse C unter sieben Wettbewerbern den 1. Preis. Als gewählter Chor sang der Verein "Wie ich so lieb dich hab" von dem heimischen Komponisten und Gesangsdirektoren Herrn Wild. Es ist dies erstmal, daß der Verein einen Preis errungen hat. Die Zeitung hatte Herr Bauer-Jagstadt.

d. Schierstein. 18. Juni. Das Schiersteiner Künstlerquartett Wiesbaden veranstaltete hier ein wohl gelungenes Konzert. Lieder war der Beifall sehr schwach. Den guten Auf, der den Künstlern vorausging, haben sie auch diesmal wieder voll und ganz bewiesen. Die Sänger mussten mehrere Einlagen aufzuführen und wurden wiederholt vorgerufen, begleitet von andauerndem Applaus. — Die dritte Gruppe des Nassauischen Sangerbundes bestehend aus neun Vereinen aus dieser Gegend waren vorausgezogen hier versammelt. Der Vorsitzende der dritten Gruppe D. J. C. Biebrich berührte die erschienenen Mitglieder aus Generalprobe des in Dörsheim aufzuführenden Massenchores. Sodann nahmen die vereinigten Sänger, ca. 250 Mann, Aufführung und brachten das von Schaus Wiesbaden komponierte Volkslied: "Ich höre ein Voglein seiften" unter persönlicher Leitung des Komponisten zum Vortrag. Das Lied fand allgemeinen Beifall. Abwechselnd sangen einige der erschienenen Vereine noch verschiedene Chöre und Volkslieder.

o. Geisenheim. 18. Juni. Nachdem Geisenheim aus der pfarramtlichen Verbindung mit Rüdesheim ausgeschieden und eine eigene evangelische Pfarrei geworden, ist am letzten Sonntag Pfarrer Thiel durch Generalsuperintendent D. Maurer-Biebrich unter Allianz des Dekans Geh. Konsistorialrat D. Gibach-Dohrheim und des Pfarrers Würt-Rüdesheim in

sein Amt eingeführt worden. In einer Nachversammlung gab das älteste Mitglied des Kirchenvorstandes, Herr von Lade, einen Überblick über die Geschichte der evangelischen Kirche im Abenau seit 1828. Die Feier wurde durch die Gelänge des Kirchenchores in Geisenheim und die Vorträge des Posaunenchores von Biebrich verschönert. Der obere Rheinau hat jetzt evangelische Pfarreien zu Erbach, Geisenheim und Rüdesheim. In den Schulen wirken nun mehr 9 evangelische Lehrer.

s. Vorchhausen. 18. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich vorgestern morgen auf dem Rheine ab. Als der auf seiner Fahrt beifahrene Radfahrerpolizist H. S. Ditsch No. 1 sich in der Nähe des Ortes befand, fiel von einem feinen Anhänger eine Schiffsfrau über Bord in die hochgehenden Fluten des Rheines, ohne daß der Vorsatz sofort bemerkt wurde. Als die um Hilfe schreiende Frau schon ständig weit von dem Schiffe entfernt war, wurde man auf sie aufmerksam und eilte ihr zu Hilfe. Es gelang, sie zu fassen und in einer Schaluppe zu bergen.

o. Limburg. 18. Juni. In der dieser Tage stattgehabten Sitzung des Bundesvorstandes des Kreis-Sängerbundes für den Kreis Limburg wurde das 3. Bundesfest dem Männergesangverein "Kordia" Taubach im übertragen. Als Tag des Festes wurde der 14. Juli bestimmt.

Die Besitztore von der Nassauhöhe, unter Leitung des Bundesdirigenten Rector Stäbler, Es, finden am 28. Juni in Eschhofen für die Vereine aus Eschhofen, Limburg, Lindenholzhausen (2) und Staffel; am 30. Juni in Dauborn, für Dauborn (2), Kirberg und Mensfelden; und in Niederselters, für Eichenbach, Niederselters, Niederselters, Oberselters, Berghaus und Würges; am 7. Juli in Dörsheim, nachmittags für Dornbach, Dörsheim, Hünningen, Hauen, Niederselters und Taubach. Für das Wertungssingen wurde als aufgesehenes Volkslied für alle 3 Abteilungen "Königin von Tharar" bestimmt; außerdem hat jeder Verein einen feiner Klasse entsprechenden selbstgewählten Chor vorzutragen. Der Bund zählt zurzeit 22 Vereine.

o. Weilburg. 18. Juni. Dieser Tage konnte Belehrungsrat D. J. C. Biebrich am biebrigen Amtstermin auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. — Bei der im Laufe letzter Woche in Dillenburg stattgehabten zweiten Lehrerprüfung haben aus dem Oberlahnkreis folgende Lehrer bestanden: Berg-Laimbach, Edel-Wirbelau, Lützel-Niederselters und Kneul-Niederselters.

o. Herborn. 18. Juni. Eine Probe vor

zum Anfang gegen das Biebrichertor in Herborn fand dieser Tage statt. Es wurde u. a. geltend gemacht, daß das Verbot die Geschäftsläden, Gewerbetreibende und Handwerke empfindlich schädige. Aus der Versammlung, an der sich der Bürgermeister und die Stadtverordneten beteiligten, wurden zwei Herren gewählt, die beim Belehrungsraat vortellig werden sollen. —

Hier fand vorgestern der Besitztag des Kreis-Kriegerverbands im Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Zu der Tagung war Geheimer Rat Westphal-Berlin erschienen. Er teilte mit, daß in anderen Landesteilen Vorschläge zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Kriegerverbandes durch Beitragsabnahme in allgemeinen Aufgaben worden seien. Er wies darauf hin, daß im Falle der Annahme der Vorschläge die Unterstützungsfähigkeit in höherem Maße stattfinden könne, als bisher. Das neue Haus für Waisenkinder wird einheim für katholische Kinder sein und in der Gegend von Fulda oder in Westfalen errichtet. Der Erhöhung wurde einstweilen bedingt zugestimmt. Gegen die Weltkriegs-Vorschläge waren der Kreis-Kriegerverband Unterlahn und die Westerwälder. Als Ort der nächsten Tagung wurde Ditsch gewählt. Der Besitz-Kriegerverband im Regierungsbezirk Wiesbaden zählt gegenwärtig 752 Vereine mit 40.394 Mitgliedern.

o. Neunkirchen. 18. Juni. Auf der Grube Mühlberg verunglückten infolge Seilbruches die Bergleute A. Gindera, H. Klein, H. Seibel von hier und der Schlosser A. Scherf aus Niederschelden tödlich.

o. Oberbrechen. 18. Juni. Der am Bau des zweiten Gleises beschäftigte Jacob Stolt von hier wurde vorgestern bei der Arbeit von seinem Nebenmann mit der Kreuzhose unverhens, während er sich in gebückter Stellung befand, an den Kopf schlugen. Er wurde blutüberströmt und blutunmöglich vom Platz gebracht.

o. Lauterbach-Eichbach. 18. Juni. Der Landwirt Ludwig Küllau 2. hier wurde als Beigebordeter wieder gewählt und bestätigt.

# Esch. 18. Juni. Dem Beigeordneten Schmitt wurde der Kronenorden vierter Klasse,

dem Meister Karl Brambach das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. Limbach (Oberweierwald). 18. Juni. Der älteste Lehrer Nassau. Lehrer Abel hier, tritt am 1. Januar 1913 nach einer Dienstzeit von 56 Jahren in den Ruhestand.

o. Ühingen. 18. Juni. Anstelle des nach Hanau verreichten Seminardirektors Wedderholt ist Deacon Bohris hier vertretungswise mit den Geschäftsräten der Kreis-Schulinspektion Ühingen 1. beauftragt worden. — Von Seiten des Wohltätigkeitsvereins für Waisenkolleg "Der Waisenfreund" zu Frankfurt wurde ein dem Landwirt Aris Peter hier gehöriges Grundstück zum Preise von 6000 M. angekauft. Auf dem Grundstück soll ein Waisenhaus errichtet werden.

o. Idstein. 18. Juni. Das kleine Dorfchen Reinborn bei Niederselters besitzt eines der interessantesten und merkwürdigsten Naturdenkmäler: seine 1000jährige Linde. Der gewaltige Baum hat einen Umfang von 12 Meter und einen Durchmesser von mindestens 5 Meter. Das Innere des Stammes ist hohl und es finden darin wohl 10 bis 12 Personen Raum. Das Besitzkomitee für Naturdenkmalspflege hat sich mit des Baumes angenommen. Auch der Turnverein zu Idstein ließ für die vorgesehenden Schutzaufgaben einen Kostenverantrag ausarbeiten, der sich auf 284 M. stellt; das Besitzkomitee bewilligte aus seinen Mitteln den Betrag von 200 M. für die Erhaltung des merkwürdigen Baumes.

# Niederselters. 18. Juni. Bei dem gestern hier stattgehabten Ehrensingengen beteiligten sich 24 Vereine. Es erhielten in der Stadtkasse Männer-Quartett-Biebrich mit 293 Punkten den Kaiserpreis und 1. Ehrenpreis, M. G. B. Eichen-Nord mit 289 Punkten 2. Preis; in der Landklasse I: Freudenstadt-Erbach 239 Punkte 1. Preis und 2. höchsten Ehrenpreis, Eintracht-Jagstadt 238 Punkte ein Diplom; in der Landklasse II: Harmonie-Lindenholzhausen mit 268 Punkten 1. Ehrenpreis, Cäcilia-Lindenholzhausen mit 252 Punkten 2. Ehrenpreis, Germania-Naurod 248 Punkte 2. Preis; in der Landklasse III errangen Germania-Dauborn mit 192 Punkten den 1. Ehrenpreis und 3. Preis im höchsten Ehrensingengen. In der Klasse C erzielten Teutonia-Auringen und Concordia-Niederselters je 227 Punkte. Hier wurde durch das Los entschieden, daß mit dem 1. Ehrenpreis entsprechenden selbstgewählten Chor vorzutragen.

o. Weilburg. 18. Juni. Dieser Tage konnte Belehrungsrat D. J. C. Biebrich am biebrigen Amtstermin auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. — Bei der im Laufe letzter Woche in Dillenburg stattgehabten zweiten Lehrerprüfung haben aus dem Oberlahnkreis folgende Lehrer bestanden: Berg-Laimbach, Edel-Wirbelau, Lützel-Niederselters und Kneul-Niederselters.

o. Herborn. 18. Juni. Eine Probe vor

zum Anfang gegen das Biebrichertor in Herborn fand dieser Tage statt. Es wurde u. a.

geltend gemacht, daß das Verbot die Geschäftsläden,

Gewerbetreibende und Handwerke empfindlich

schädige. Aus der Versammlung, an der sich

der Bürgermeister und die Stadtverordneten beteiligten, wurden zwei Herren gewählt, die beim Belehrungsraat vortellig werden sollen. — Hier fand vorgestern der Besitztag des Kreis-Kriegerverbands im Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Zu der Tagung war Geheimer Rat Westphal-Berlin erschienen. Er teilte mit, daß in anderen Landesteilen Vorschläge zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Kriegerverbandes durch Beitragsabnahme in allgemeinen Aufgaben worden seien. Er wies darauf hin, daß im Falle der Annahme der Vorschläge die Unterstützungsfähigkeit in höherem Maße stattfinden könne, als bisher. Das neue Haus für Waisenkinder wird einheim für katholische Kinder sein und in der Gegend von Fulda oder in Westfalen errichtet. Der Erhöhung wurde einstweilen bedingt zugestimmt. Gegen die Weltkriegs-Vorschläge waren der Kreis-Kriegerverband Unterlahn und die Westerwälder. Als Ort der nächsten Tagung wurde Ditsch gewählt. Der Besitz-Kriegerverband im Regierungsbezirk Wiesbaden zählt gegenwärtig 752 Vereine mit 40.394 Mitgliedern.

o. Flörsheim. 18. Juni. Das Schiedsgericht, das den Einspruch der vier Gesangvereine der ersten Klasse des letzten Gesangswettstreites gegen den Verein Dorensdorf-Köln-Benrath genau hat untersuchen lassen, ist zu dem Rechturteil gelangt, daß die Anschuldigungen gegen den rheinischen Verein nichts sind als Verleumdungen. Die vier Vereine derselben Klasse hatten bekanntlich den Auszeichnung dieses Vereins beantragt. Die bis jetzt eingehaltenen Preise dieser Klasse sind den Vereinen angestellt worden. Die Kölnner haben bekanntlich den ersten Klassepreis, den ersten Ehrenpreis und den Kaiserpreis errungen.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Cholera-Bericht.

Berlin. 18. Juni. Unter choleraverdächtigen Erscheinungen ist gestern eine aus 6 Personen bestehende Arbeiterfamilie in Blankenfeld schwer erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben. Nachdem der Kreisarzt die Möglichkeit erkannt hatte, daß Cholera vorliege, wurden die 3 anderen Familienmitglieder ins Krankenhaus geschafft.

### Bergsturz durch verdorbenes Fleisch.

Dresden, 18. Juni. In Auerbach im Vogtland sind etwa 70 Personen nach dem Genuss von verdorbenem Hackfleisch ernstlich erkrankt und müssen sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Die Krise in Unsarn.

Budapest, 18. Juni. Von der Regierung und der Polizei werden für die heute vorliegenden Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses alle notwendigen Vorkehrungen abgesetzt getroffen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Polizei, Gendarmerie und Militär werden den Platz vor dem Parlament wieder voll besetzt halten. Berücksichtigt wird, daß der französische Präsident des Magnatenhauses, Graf Czerny mit Rückicht auf sein Alter beabsichtigt, sein Amt niedergelegen. Der Verlust des Abgeordneten Kovacs, der das Attentat auf den Grafen Tilos verübt hat, ist eine Besserung eingetreten. Sein Vertreter hat bei der Staatsanwaltschaft beantragt, ihm gegen Entlastung eine Kavution aus der Haft zu entlassen.

### Ausweisung der Portugiesen aus Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die belgische Regierung hat beschlossen, sämtliche sich in Brüssel aufhaltende Portugiesen auszuweisen.

### Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Madrid, 18. Juni. Der Verlauf der französisch-spanischen Verhandlungen erlebt eine neue Verzögerung, da man sich über eine große unterordneten Raumes wieder entwirkt. Die Kommission ist darum ausgetauscht und wird erst in 8 Tagen wieder tagen.

## Aus der Geschäftswelt.

Das neue Städtchen. Die Besitztäuschung des neuen Städtchens unter der Polizei ist der 2. Oct. fortgefahren. Demelchen geht der 2. Oct. eines wichtigen Restaurants voran. Das Restaurant bietet Raum für ca. 3000 Personen. Zu errichten ist eine Bierstube von Station Chausseehaus von 20 Minuten vor der Zollstelle aus. Das Geschäftshaus ist eine Einführung. Röhrhändler B. Scher, Wiesbaden, 21. hat einen neuen Rohren-Schlüssel und Schlüsselkarte bestellt, der demselben unter Nr. 502 500 angehört und zum Patent angemeldet ist. Die Polizei bietet alle Garantie für absolute Sicherheit vor. Eine Sicherung des Apparates im Betrieb ist jederzeit gestattet.

## Wetterbericht.



vom Wetterdienststelle Weilburg:  
Höchste Temp. nach C: 16, niedrigste Temp.: 11. Barometer: gestern 764,0 mm, heute 762,7 mm. Tageswetter für 19. Juni: Meist trüb, mit Regenfällen, fühl.

### Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	18.6.12	Trier	18.6.12
Hochland	0,00	0,00	0,00
Gebirge	0,00	0,00	0,00
Flachland	0,00	0,00	0,00
Heute	0,00	0,00	0,00

Wiesbaden: 0,00 mm, Trier: 0,00 mm.

Wiesbaden: 0,

## Aus den Nachbarländern.

Hanau, 17. Juni. Der Direktor der Feuerfabrik von Gioth, namens Scheiberger, hat eine Unterschlagung von über 50.000 M. begangen. Er wurde verhaftet.

Worms, 18. Juni. Der hiesigen Handelskammer wurde ein Antrag, den Besuchern der Börse in Frankfurt die Monatskarten beizubringen, abgelehnt. Der Börse ab den 2. August ab Frankfort nachmittags 1 Uhr 30 zur Benutzung zu gestatten, von der Eisenbahndirektion wegen Einschränkung des Durchgangsverkehrs, abgelehnt.

Bingen, 18. Juni. Ein 18jähriger Schüler in Remschen, der keine Aufgaben nicht gemacht hatte und vom Lehrer deshalb eine Verwarnung erhielt, schwänzte den Unterricht und unternahm einen Ausflug nach Bacharach. Er trieb sich am Rheine herum, wo er die Kleider eines den Hafenort ausübenden Sportmannes erledigte. Er nahm aus der Westentasche die goldene Uhr und fuhr dann nach Bingen zurück, indem er auf einem langsam durch den Bahnhof Bacharach fahrenden Güterzug sprang und sich in einem leeren Bremserhäuschen unterbrachte. In Bingen angelangt schlug er im Freien und vor an anderen Toren einen Lottos die Uhr für drei Mark an. Dieser gab ihm die drei Mark, nahm die Uhr und nahm dann auch das Geld ab und steigte den Güterzug an. Ein Schuhmann wurde seinerhabt und drohte ihm in Gewahrsam. — Die vorherige Tagung des Landesverbandes des deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Hessen wurde vom 2. Vorsitzenden Admiral Helfer eröffnet. Aus dem Jahresbericht war zu erkennen, daß die Mitgliedszahl des Verbandes im letzten Jahre bedeutend gestiegen ist. Im Anschluß an den Jahresbericht überreichte der 2. Vorsitzende dem langjährigen Schachmeister der Drägerwerke Cau-Algesheim Herrn H. das Ehrenurteil vom Landesverbandes.

Herrn teilte er mit, daß dem 1. Vorsitzenden des Flottenvereins Herrn Dr. Wenzel das Ehrenurteil des Deutschen Flottenvereins auf dessen Name in Weimar erteilt worden ist. Die Einzelheiten des Landesverbandes im Jahre 1911 schlossen sich auf 15.747,12 Mark, die Ausgaben auf 14.888,88 Mark. Das Etat für 1912 steht an Ausgaben 14.700 Mark und an Einnahmen 16.000 Mark vor. Der Überschub würde somit 1.200 Mark betragen. Den Schluß der offiziellen Sitzung bildete ein Vortrag des Generalleutnant A. L. Lorren über die Lage in der Nordsee und die Stellung Deutschlands Englands gegenüber.

Darmstadt, 18. Juni. Die Hygiene-Ausstellung in Darmstadt wird am Anfang August eröffnet werden. Sie wird während der Sommerzeit gezeigt, die Hauptgruppen der ausgestellten Sammlungen, die Geheimrat Linzner auf der Dresdener Hygieneausstellung in der Halle "Der Mensch" vereinigte, zu sehen. Die Ausstellung ist im Jahre 1911 auf 15.747,12 Mark, die Ausgaben auf 14.888,88 Mark. Das Etat für 1912 steht an Ausgaben 14.700 Mark und an Einnahmen 16.000 Mark vor. Der Überschub würde somit 1.200 Mark betragen. Den Schluß der offiziellen Sitzung bildete ein Vortrag des Generalleutnant A. L. Lorren über die Lage in der Nordsee und die Stellung Deutschlands Englands gegenüber.

Darmstadt, 18. Juni. Die Hygiene-Ausstellung in Darmstadt wird am Anfang August eröffnet werden. Sie wird während der Sommerzeit gezeigt, die Hauptgruppen der ausgestellten Sammlungen, die Geheimrat Linzner auf der Dresdener Hygieneausstellung in der Halle "Der Mensch" vereinigte, zu sehen. Die Ausstellung ist im Jahre 1911 auf 15.747,12 Mark, die Ausgaben auf 14.888,88 Mark. Das Etat für 1912 steht an Ausgaben 14.700 Mark und an Einnahmen 16.000 Mark vor. Der Überschub würde somit 1.200 Mark betragen. Den Schluß der offiziellen Sitzung bildete ein Vortrag des Generalleutnant A. L. Lorren über die Lage in der Nordsee und die Stellung Deutschlands Englands gegenüber.

Worms, 18. Juni. Die Dachdecker gesellen haben auf 1. Juli d. J. den Tarif gefündigt, um eine Verdienstlohn zu erhalten. Es steht zu erwarten, daß ein Streit zum genannten Zeitpunkt ausbrechen wird.

Worms, 18. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Oberbürgermeisters betreffend die Beteiligung der Stadt an der geplanten städtischen Ueberlandzentrale angenommen. Mit der Beteiligung der Stadt Ludwigshafen ist das Projekt der Ueberlandzentrale, dem es gelungen ist, Darmstadt als der einzige unter den deutschen Städten, die Ausstellung zu vermitteln, die später in keiner deutschen Stadt mehr gezeigt werden kann, da sie beispielhaft der Grundstock des Dresdener Hygieneausstellung ist und dem Museum dann einverlebt wird. Der Großherzog stellte für die Ausstellung Räume des Reichsschlösses zur Verfügung und ließ bereits dafür freimachen.

Worms, 18. Juni. Am Pfingstmontag wurde, wie gewöhnlich, der Sergeant Strodt bei im Infanterie-Regiment Nr. 88 in einem Waldstück tot aufgefunden. Da er Verleugnungen anfing, nahm man zunächst ein Verbrechen an. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der Sergeant in der Trümpenfestung auf die Wände der früheren Festung geraten und hier während 5 Meter tief abgestürzt ist. Der Tod ist durch Ertröden infolge einer Verblutung entstanden.

Worms, 18. Juni. Die Kreissynode zählte den Pfarrer D. Bleibtreu in zum ihren ehemaligen Abteilern zum Superintendenten als Nachfolger des in den Ruhestand gegangenen Superintendenten Sturzberg. — Superintendent Kuechen in Mühlheim a. Rur erhielt anlässlich jenes 25jährigen Jubiläums als Geschenk der Reederei Mathias Stünnes 20.000 Mark für die Universität als Grundstock zur rheinischen Stiftung für Gelehrtenwissenschaften. Außerdem machte er eine Stiftung von 10.000 Mark zum Bau einer Stadthalle in Düsseldorf. — Das Kinematographen-Theater Universiel hat seine Tore für immer geschlossen, weil es infolge der hohen Lufttemperaturen nicht mehr lebensfähig war.

Worms, 18. Juni. Auf dem hier dieser Tage stattgehabten Verbandstag des Deutschen Deutschen Feuerwehrverbandes sprach

Wohlleben-Frankfurt a. M. über die Beschaffenheit der Gummierung von Schläuchen für die Feuerwehren. Untersuchungen hätten ergeben, daß Gummierung mit 33 1/3% reinem Kautschuk gutes Material liefern, vorausgesetzt, daß das Schlauchmaterial einwandfrei sei. — In einem weiteren Vortrag sprach Scholz-Aachen über kombinierte Feuerwehr- und Uhrenanlagen. Für kleinere Städte sei eine solche kombinierte Einrichtung von besonderem Wert, da für sie die Anlage von Feuerwehrleitungen eine zu große Belastung bedeuten würde. Die Kombination eignet sich auch für Privatfeuerwehr in denjenigen Gebäuden, in denen solche Schleifen für elektrische Uhren vorhanden seien. — Im Anschluß daran fand eine Besichtigung der neuen Automobilfeuerwache statt. Die Schlussfeier des Verbundes der deutschen Feuerwehrvereine brachte einen Vortrag des Herrn Scholz-Aachen über die Wertung der verschiedenen Feuerwehr-Automobilarten nach dem heutigen Stande der Größe. Der Redner führte aus, daß durch einen Automobilzug für Feuerwehrfahrzeuge mit 50 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde namentlich der Bereich auf dem platten Lande wirkungsvoll werden könnte. Solche Schnell-Luftkraftwagen würden von der Heeresverwaltung auch zu Zwecken der Militärfliegerfahrt gefordert, danach verübereinigte ein Zusammensetzen von Feuerwehr und Feuerwehrverwaltung auf diesem Gebiete gute Erfolge. — Schließlich stand noch eine Auskunft über Fragen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens statt. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Stettin gewählt.

Der Verband der rheinischen Gelehrtenfamilie eröffnete. Aus dem Jahresbericht war zu erkennen, daß die Mitgliedszahl des Verbandes im letzten Jahre bedeutend gestiegen ist. Im Anschluß an den Jahresbericht überreichte der 2. Vorsitzende dem langjährigen Schachmeister der Drägerwerke Cau-Algesheim Herrn H. das Ehrenurteil vom Landesverbandes. Geheimer Teilte er mit, daß dem 1. Vorsitzenden des Flottenvereins Herrn Dr. Wenzel das Ehrenurteil des Deutschen Flottenvereins auf dessen Name in Weimar erteilt worden ist. Die Einzelheiten des Landesverbandes im Jahre 1911 schlossen sich auf 15.747,12 Mark, die Ausgaben auf 14.888,88 Mark. Das Etat für 1912 steht an Ausgaben 14.700 Mark und an Einnahmen 16.000 Mark vor. Der Überschub würde somit 1.200 Mark betragen. Den Schluß der offiziellen Sitzung bildete ein Vortrag des Generalleutnant A. L. Lorren über die Lage in der Nordsee und die Stellung Deutschlands Englands gegenüber.

Worms, 18. Juni. Die Dachdecker gesellen haben auf 1. Juli d. J. den Tarif gefündigt, um eine Verdienstlohn zu erhalten. Es steht zu erwarten, daß ein Streit zum genannten Zeitpunkt ausbrechen wird.

Worms, 18. Juni. In der letzten

Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Oberbürgermeisters betreffend die Beteiligung der Stadt an der geplanten städtischen Ueberlandzentrale angenommen. Mit der Beteiligung der Stadt Ludwigshafen ist das Projekt der Ueberlandzentrale, dem es gelungen ist, Darmstadt als der einzige unter den deutschen Städten, die Ausstellung zu vermitteln, die später in keiner deutschen Stadt mehr gezeigt werden kann, da sie beispielhaft der Grundstock des Dresdener Hygieneausstellung ist und dem Museum dann einverlebt wird. Der Großherzog stellte für die Ausstellung Räume des Reichsschlösses zur Verfügung und ließ bereits dafür freimachen.

Worms, 18. Juni. Am Pfingstmontag wurde, wie gewöhnlich, der Sergeant Strodt bei im Infanterie-Regiment Nr. 88 in einem Waldstück tot aufgefunden. Da er Verleugnungen anfing, nahm man zunächst ein Verbrechen an. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der Sergeant in der Trümpenfestung auf die Wände der früheren Festung geraten und hier während 5 Meter tief abgestürzt ist. Der Tod ist durch Ertröden infolge einer Verblutung entstanden.

Worms, 18. Juni. Die Dachdecker gesellen haben auf 1. Juli d. J. den Tarif gefündigt, um eine Verdienstlohn zu erhalten. Es steht zu erwarten, daß ein Streit zum genannten Zeitpunkt ausbrechen wird.

Worms, 18. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Oberbürgermeisters betreffend die Beteiligung der Stadt an der geplanten städtischen Ueberlandzentrale angenommen. Mit der Beteiligung der Stadt Ludwigshafen ist das Projekt der Ueberlandzentrale, dem es gelungen ist, Darmstadt als der einzige unter den deutschen Städten, die Ausstellung zu vermitteln, die später in keiner deutschen Stadt mehr gezeigt werden kann, da sie beispielhaft der Grundstock des Dresdener Hygieneausstellung ist und dem Museum dann einverlebt wird. Der Großherzog stellte für die Ausstellung Räume des Reichsschlösses zur Verfügung und ließ bereits dafür freimachen.

Worms, 18. Juni. Am Pfingstmontag wurde, wie gewöhnlich, der Sergeant Strodt bei im Infanterie-Regiment Nr. 88 in einem Waldstück tot aufgefunden. Da er Verleugnungen anfing, nahm man zunächst ein Verbrechen an. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der Sergeant in der Trümpenfestung auf die Wände der früheren Festung geraten und hier während 5 Meter tief abgestürzt ist. Der Tod ist durch Ertröden infolge einer Verblutung entstanden.

Worms, 18. Juni. Auf dem hier dieser Tage stattgehabten Verbandstag des Deutschen Deutschen Feuerwehrverbandes sprach

verhaftet worden. Schiffmann war noch Verhöhung einer großen Reihe äußerst zweifelhafter Grundstücksschäfte lästig geworden und hatte sich zunächst nach Amerika gewandt. Eine Folge der Manipulationen Schiffmanns war seiner Zeit auch der Zusammenbruch der Vereinsschäfte in Frankfurt a. O.

Gattenmord. Der Buchhalter A. Jäne, erbroch am Sonntag in Berlin seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in dem Schlafräum ihres Wohnsitzes. Der Täter ist lästig.

Blutatt einer Heilteskranken. In einem Anfall von Heilteskrankheit durchdrang am Sonntagabend eine Frau Bolot in Berlin ihrem vierjährigen Sohn und dons sich selbst die Kehle.

Schwerer Unfall. Als die 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments No. 3 aus Brandenburg am Sonntag von einer Schießübung nach der Garnison zurückkehrte, schauten lästig auf der Chaussee die Pferde eines Wagens mit Zielgerüten. Der Wagen floß gegen einen Baum. Vier Kanoniere wurden herabgeschleudert. Einer war sofort tot, die drei andern sind schwer verletzt.

Einbruch in ein Pfarrhaus. In Ollum in Schleswig drangen Einbrecher, während der Pfarrer und die Haushälterin in der Kirche waren, in das Pfarrhaus ein. Die Einbrecher verloren zwei allein anwesende Damen zu knebeln. Bei einer gelang dies, während die andere die Flucht ergriff. Die Wohnung wurde vollständig ausgeraubt. Es soll eine große Geldsumme gestohlen worden sein. Eine Dame, die unter ein Bett gekrochen war, konnte eine Beschreibung des Einbrecher geben.

Professorenstreit. Die Professoren der Universität Bulaert sind in den Streit getreten, weil sie mit der Befreiung der Leibknecht für Handel und Wechselfreit mit einer ihnen nicht genehmen Persönlichkeit unaufstieben sind. Der Rektor hat beschlossen, keine Demission zu geben.

Diebstahl im Pariser Hauptamt. Aus dem Postamt, den dieser Tage der Postdamer Kaiser Wilhelm der Große nach Überbourg brachte, kamen der Pariser Hauptamt Briefe abhanden, die Checks und Wertpapiere enthielten. Untersuchung ist eingeleitet worden. — Nach einer späteren Meldung wurde ein Mann namens Roussel unter der Ausbildung des Postdienstes verhaftet. Er trug neun aus Kubo, Mexiko und Centralamerika stammende Briefe, die Scheine enthielten, bei sich, die er jedoch noch nicht hatte anrufen können und von denen einer auf 500.000 Francs leinte. Der Diebstahl ist wahrscheinlich im Gebäude der Postverwaltung begangen.

Anklage der Pariser Apache. Auf dem Boulevard Ornano in Paris wurde nachts gegen den heimlebenden Polizei-Kommissar Chavel und seinen Beleiter, einen Polizei-Inspektor, 12 Schüsse abgegeben. Es handelt sich um einen Nachhalt von Apache. Drei der Strolche konnten verhaftet werden. Chavel und sein Begleiter blieben unverletzt, doch wurde ihre Kleidung von den Angeln durchlöchert.

## Luftschiffahrt.

Sammlung für eine Luftflotte. Die Subskription für die Errichtung einer italienischen Luftflotte erreicht bereits den Betrag von 2.070.000 Lire.

Aufgeklärter Kugelavariat. Der Kugelavariat des am 8. Juni d. J. ins Meer gestürzten Sennant-Palma ist gegenüber von Tripolis aufgesiebt worden. Die Leiche des verunglückten Offiziers wurde bisher noch nicht gefunden.

## Sport.

27. Regatta des Mainzer Rudervereins. Noch selten hat eine Regatta unter so ungünstigen Witterungsbedingungen stattgefunden, wie dies der Mainzer Regatta am Samstag und Sonntag beobachtet war. Wind und am Sonntag sogar Sturm mit heftigen Regenschauern. Natürlich war es, daß die Rennen darüber sehr leidlich verlaufen und verschiedene Boote sanken. Es gab wenige Überschwemmungen. Während bei schönem Wetter die Rennen vielleicht interessante Rennen gezeigt hätten, trat so die Überschwemmung der Sieger klar in Tages. Das Hauptrennen am Samstag der Ritter ohne Steuermann brachte die einzige große Überschwemmung, indem die Mainzer siegreich durchs Ziel gingen. Galt man doch den Mainz-Ruderern nach dem schönen Grünauer Erfolge den Sieg im vorangegangenen Samstag. Sieg am Sonntag der Ruderer der schlechte Start den sie gegenüber Mainz hatten, die in gedecktem ruhigerem Wasser fuhren. Am Sonntag war das Hauptereignis der Großherzog-Ritter in dem sich Ludwigshafen und Mainz gegenüberstehenden. Unstetig das schwere Steuern der beiden Tage.

dem nur der Booter ohne Steuermann den beiden Vereinen gleichkommt. Hier konnte man wieder die Tradition der alten Ludwigshafener Räuber und der krotholzen Schlag der Mainzer wie den beiläufigen Endpunkt betrachten. Ludwigshafener konnte diese beiden Namen für sich entscheiden. Ein schönes, interessantes Rennen war auch der Junior-Ritter in dem aufwändigen Röhr. Rundschiff und Sachsen-Ritter führte und das dann die Frankfurter gewannen. Eine Überprüfung eigener Art gab es noch beim Ritter, der den Heidelberg-Ritter-Club eben am Start umgabt 300 Meter vor dem Ziel fast den Boot durch Bruch des Steuers und Lastsattels. Das Boot soll schon ungelöst am Start erschienen sein. Zu bedauern sind die Heidelberg-Ritter, die Ritter durch unzureichend wurde. Das Boot für die Regatta wäre, doch Mainz und Mainz noch gleichzeitige Sieger sind und den anderen Vereinen Frankfurt, Köln, Elberfeld und Aachen klappig vorgestellt.

Die Resultate waren folgende: Samstag 1. Tag: 1. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 2. Ritter, Heidelberg-Ritter-Club, 3. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 4. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 5. Ritter, Sachsen-Ritter-Club. Sonntag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club.

Samstag 2. Tag: 1. Ritter, Mainzer Ruder-Club, 2. Ritter, Elberfelder Ruder-Club, 3. Ritter, Ludwigshafener Ruder-Club, 4. Ritter, Sachsen-Ritter-Club, 5. Ritter, Aachener Ruder-Club





# Nassauer Leben.

## Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Deh war jo all de Staat zum grüne Räss, wie deh am Sonnabend gesegnet un geschenkt hot, wie die Sanitäter an de Lorcher Schul ihr Jwing gemacht hawwe.

Hannphilipp: Geregent meenste doch nor, dann am Sonnabend war de 16. Juni schön, un vorleisig werd de Schnee bei uns noch nit gedörri.

Schorisch: Na — geschenkt meent er: so es sein soll auch die Schneelode um die zum Weihnachtsrummern erum geslog, als ob es vun Johann.

Birreche: Wann deh so weiter geht, denn werd for uns deh Sprichwort wahr, so mer vun de hohe Abn sage duhrt; do moche se am Daag vor Johann deh letzte mal vun am Daag noch Johann deh erichte mal deiter in de Ose.

Hannphilipp: Jedenfalls kennt mer wie stiern als wie en geschorene Buddel un ist habe mer schun meine Berich immer deh Sedder gemacht; die dhun mer nächstens sage, man mer unsern Summerausflug. So zum Exempel:

Wann's im Juni recht bläßt,  
Lebt im Taunus noch Schnee,  
Do stelle mer de Krage  
Am Rock in die Höh.

Wann Schloose und sprühe  
Aus em Gewölk griegroo  
Sein die Händ' wie Sinnerwer  
Un die Rose blieb bloo.

Die Buchsine peise  
Un auch Verche hört du,  
Dhate de Schnawel se halle,  
Dann friert er gleich zu!

Die Mädchen im Kurhaus  
Hawwe blieb blanke Höls,  
Doch weiss kalt wie im Jänner,  
Hente se drittwert die Pels!

Sund mächt mer e Sprühour  
Morjends frieh schun, wie nett,  
Bei dem Hundewetter bleibt mer  
Bis um gan Uhr im Bett.

Gar mancher trinkt Kochbrunnen  
Um de Moge zu wärme,  
Dann vum Bier bei der Käst'  
Kriech merch gleich in die Gedärme.

Uff dem Markt's Katherinche  
Dek kriecht kalte Fuß,  
Die Riewe sein belzig  
Un vestorn deh Gemüs.

Schorisch: Alleweil mach' die Klappe zu, junt sieht de Christian Frier aa un duhrt en Brog mache.

Birreche: Gi meenste vielleicht, die Sanitäter hätte in dere Käst' ohne Eognal sein können? Die hawwe mer als wie amol aus der Feldflasch eingehiezt.

Hannphilipp: Naa Wunner, die war auch mit "Schabau" odder mit "Hujarenkaffee" gefüllt.

Schorisch: Schwäb' mer nix vun Kästee; ich hab' mer emol en Schluck gewine losse vun so eme Sanitäter un ich kann der sage: es war ehrer Daaberner.

Birreche: Die Sanitäter misse jo doch wisse, was gefund' is. Die hawwe halt die alt Gesundheitsregel beacht'. De Kopp halt fiehl, de Mäge warm...

Hannphilipp: Jetzt halt die Kopp an. Deh hecht doch: die Käst' warm...

Schorisch: Quatsch nit! Die Käst' hawwe die doch abgenummne frieh.

Birreche: Deh hecht: nor bildlich gemeint. Ammer manchmal wuht mer selbs nit mehr, wie mer deh versteht sollt. Do hot z. B. so en verunrechte Achtziger im Bett gelegen un owe an de Daasel hot gestanne: Schuh durch de rechte Fuß. Do hawwe sich dann besonnerisch die Dame erum gedrückt, um den künftigere Bebands richtig zu begude. Wie deh dem Doktor ze knollig kam, do sagt er: "Nor nit so drücke; der Fuß werd' abgenomme un zur Aaansicht er um gereicht." — Deh Entliche bei dene Weißheit hätt' ihr sehn sollt. Un schleglich hot der Doktor dann auch den Verband so erunner gemacht, dass er noch beinaß' ganz geblümme is un dann is er vun Hand zu Hand gange.

Hannphilipp: Mir hot so en Achtziger riesig Spas gemacht, immer dem seim Bett hot gestanne: innere Belastungen! Un do hot en die Wärterin gefragt, ob er e bläde Tee trinke wollt. "Na" sagt er — ammer Hunger hab' ich!" Do sagt die Wärterin, sie wollt em ebbes zum Soachtele bringe. Do fragt der innerlich Belastete ganz ungeniert: "Gi wos hawwe se dann alles ze esse?"

Schorisch: Hoffentlich is er satt worn,

dann en Krieger mit Hunger im Leib fühlt sich immer vlecht.

Birreche: En annern Sanitäter war im Henkell beim Hof bei dem Gewirre nah worn bei uss die Haut.

Hannphilipp: Weiter geht's jo auch bekanntlich nit.

Schorisch: Na un?

Birreche: Un wie em so deh helle Regewasser an de Ank enunner gelösse is, do sägt er: "Vum Henkell Naß hun ich jetzt genug, jetzt möcht' ich auch emol Henkell Trock" iebe!"

Hannphilipp: Dem Mann konnt' jo geholse wern. Mir is bei dere Sach noch besonnerisch übgesalle, wie alles so schee nummeriert un ausgeszeichnet war. Mer hot immer lete lenne, wo mer drann war.

Schorisch: Deh is bei de Wiesbadener immer so. Hier herrscht Ordnung. Selbst bei uns die ärmste Frau im Hinnerhaus im Dachscholl hat die Wäsch' ausgezeichnet. Um ammer sparlam ze sein, hot se all ihr Buwe un Männerchen uss an Buchstabe getaast. Uff de ganze Wäsch' steht immer derselbe Buchstabe, nämlich "Sch".

Birreche: Gi wie heiße dann do die Käst'?

Hannphilipp: Do bin ich auch gespannt wie en Regieherm.

Schorisch: Deh is sehr aansach: die Käst' wern gerude: Schaan. — Schenni. — Charlotte — un Schorsch. Is deh nit praktisch?

Birreche: Ich sage jo immer: es geht nix immer Wiesbadener Deitsch".

Hannphilipp: Deh hab' ich do die Daag ericht widdert beobachte lenne. Do war ich in ere Familie, wie gerad alles um de Käst' erum beim Eise geiohte hot. Do sägt uss amol deh Alaae: "Gi Badder, du hast jo e Rudel am Maul henke!" — Do hot die Badder mit em Einger gedroht un hot gesagt: "Gi jägt mer dann Maul iwwer dem Badder sein Mund? Deh hecht doch Schnut!"

So sägt mer!"

Schorisch: Drum sag' ich noch emol: es geht nix iwwer "Wiesbadener Deitsch". Nor jo e llaa Prob devun:

Jetzt sollt ihr Kumpährn horche,

Wie 's frische bei dem Dorche,  
Dann lieb' ich nit bombastisch,

Wiesbadener Deitsch; un drastisch:

Grad wie 's kommt vun de Appelschnut.

So duhrt's dem Herze gar so gut.

Schorisch kriech de Bumbeßtrug am Grube,

Beiß' deh Génick em ab, fertig nor lösse

Achtung Batschel, hot die Brüh' verschütt;

Mer zieht de Appelbuss in Bauch,

Doch uss de Boddem nit.

Hochdeitsch nor die Schnut vedrehe.

Na, deh duhrt uns gar nit hehe,

Un mer hält ganz heiss die Ank!

Babbelt nor! Un Gott sei Dank

's wär de Staat vum grüne Räss,

Is uns deshalb noch fauner hös.

Un all die scheenste Rosename

Noch dobrum uss a Dapetche kame;

Was möchtet Watsch for Mengenkel,

Komm in de Glassieß un im Senkel

Uff de Schiffer" deh ebei

Du Dreidroht un du Achelmanns

Geh ham' un leß' e Gi!

• • •

Birreche: Ammer vor soo Ausfussei,

wie es der Magistrats-Sekretär dem

arme Glasermaster in des Chores geleat

Hannphilipp: Pit! Gi bieb de will;

dodevun' soll doch die Bortemaster nix

wisse.

Schorisch: Die Wiesbadener odder die Dohemer?

Birreche: Brog doch nit aussällig!

Selbstredend die Wiesbadener, dann er hot

doch in Wiesbaden sein Dienst.

Hannphilipp: Gi wie finnt dann

deh do, das der in Dogen wohne duhrt. Ich

meine, ich hätt' emol so ebes gehoert, als

ob die Wiesbadener Beemte, die

vun de Wiesbadener Siebzähler bezahlt wern, auch in

Wiesbaden wohne sollte! Un deh

mit Recht.

Schorisch: Der wohnt ammer in

Dogen. Deh scheint jo, als ob der in jeder

Beziehung en richtige Außenleiter"

wär; nit nor in de Eb.

Birreche: Was nor do der Glasemaster deau sage duhrt?

Hannphilipp: Deh is en echte

Wiesbadener; der redd' nit will, ammer do

fann eaner seine scheenste Appel beziehe,

wann dem eaner an de Karrn fahrn duhrt!

Schorisch: Die hot der lauwere Herr

so auch schun bezoge un deh nit so knapp

Benigtsch hawwe die Meenener Blätter

geschrimme, die Kloppisch wern nit vun

schleiche Eltern gewe.

Birreche: Autch mein Bade. Deh

mog nit schlecht ge-bieb-eit hawwe. Recht

io; bleib' vun se. Christian, hol die Bade!

Gute!!!

Rotus.

Für  
Erwachsene ist  
KufeKe  
bei allen  
Verdauungsstörungen  
eine altbewährte, leicht  
verdauliche und gern  
genommene Nahrung.

# Nietschmann's Reklame-Verkauf

## zu selten billigen Preisen!

benutze jede sparsame Hausfrau.

Nur soweit Vorrat!

Nicht an Wiederverkäufer!

Man beachte die Qualität!

### Emaille.

3 Milchöpfe im Satz . . . . .	95 Pf.
3 Nudelpfannen . . . . .	95 Pf.
1 Käfsee- und 1 Milchkanne . . . . .	95 Pf.
1 Gemüsefeierher . . . . .	95 Pf.
1 Milchkrug, 3 Liter . . . . .	95 Pf.
1 Stufenform, 22 cm . . . . .	95 Pf.
1 Wasserkessel, 20 cm . . . . .	95 Pf.
1 ovale Wanne, 40 cm . . . . .	95 Pf.
1 Toilette-Gimer, 24 cm . . . . .	95 Pf.
1 Löffelblech, bemalt . . . . .	95 Pf.

### Rein Aluminium.

1 Milchöpf . . . . .	95 Pf.
1 Käfrolle . . . . .	95 Pf.
1 Pfanne mit Stiel . . . . .	95 Pf.
1 Fleischöpf . . . . .	95 Pf.
1 Nudelpfanne . . . . .	95 Pf.
1 Brotkorb . . . . .	95 Pf.

### Lackierwaren.

1 ovaler Brotkasten . . . . .	95 Pf.
1 Sand-, Seife-Soda-Garnitur . . . . .	95 Pf.
1 Bürstenbrett mit 4 Bürsten . . . . .	95 Pf.
1 Topflappen u. 1 Zwiebelbehälter . . . . .	95 Pf.

### Porzellan.

12 Tassen mit Untertassen, weiß .

## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Juni, Anfang 7 Uhr:

Königskinder.

Rusalken in 3 Bildern. Musik von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Rosner.

In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Meiss.

Märchenmenschen.

Der Königsohn	Herr Seidler
Die Königin	Frau Engell
Der Spielmann	Herr Geiss-Winkel
Die Hexe	Frau Schröder-Kaminski
Der Holzhäder	Herr Erwin
Der Besenbinder	Herr de Leuze
Sein Tochterchen	Hanns Lingohr
Der Rattalteste	Herr Eduard
Der Wirt	Herr Rehkopf
Die Wirtstochter	Herr Voigt
Der Schneider	Herr Gerhartis
Die Stallmagd	Herr Schwarz
Die Schenkmagd	Herr Heitner
Zwei Tochterchen	Herr Bahrer, Hr. Schmidt
Eine Frau	Herr Haas
Ratsherren und Ratsherren, Bürger und Bürgersfrauen, Handwerker, Spielende, Burschen, Mädchen, Kinder, Volk.	
Erster und dritter Akt vor der Hexenhütte im Hellawald, der zweite auf dem Stadion von Hellabrunn.	
Ende gegen 10.30 Uhr.	

Mittwoch, 19.: "Der Bettelstudent". Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 20.: "Der Rosenkavalier". Anfang 7 Uhr.

Freitag, 21.: "Der Überpelz". Anfang 7 Uhr.

Samstag, 22.: "Der Graf von Luxemburg". Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23.: "Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.

## Reildenz-Theater.

Dienstag, den 18. Juni, abends 7 Uhr:

Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert. Mit neuer prächtiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Ernst Weißlich. Musik von Leo Fall. — In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert.	
Dirigent: Kapellmeister K. F. Adolf.	
Bogumil, Regent von Lebessien	Arthur Klaproth
Helene, seine Tochter	Lola Karoly
Nicola, Fürst von Mikolice	Paul Schulze
Gjuro, Ministerpräsident	Franz Poforny
Oderit Miklo	Karl Rehl
Hauptmann Burlo	Reinhold Wolff
Wips, Fähnrich	Heinz Lehmann
Augustin, Hörer	Mathias Meyers
Isomigott, Kammerdiener der Prinzessin	Albert Niesler
Helene	Else Weißbach
Alma, seine Tochter	Walter Riese
Bogumil, Advokat	Ernst Hohenfeld
Sigillof, Gerichtsvollzieher	Julius Heroldt
Matthaeus, Laienbruder	Anton Lampert
Erlener Diener	Leopold László
Zweiter Diener	
Hofdamen, Hofscheren, Parlamentsmitglieder, Offiziere, Beamte, Diener, Kinder. — Zeit: Gegenwart. Ort: Lebessien.	
Der 1. und 2. Akt spielt in der Lebessien, der 3. im ehemaligen Stammschloss Bogumils. — Ende nach 10 Uhr.	

Mittwoch, 19., zum 1. Male: "Die kleine Freundin".

Donnerstag, 20.: "Die kleine Freundin".

Freitag, 21.: "Der liebe Augustin".

Samstag, 22., Sonntag, 23.: "Die kleine Freundin".

## Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Weißermeier.

Dienstag, 18.: "Autolöschen".

Preise der Plätze: Proscenium-S.-Platz M. 4.10. — Fremdenloge M. 3.10. — Orchesterloge M. 3.10. — Seitenbalcon M. 2.80. — 1. Parterre M. 2.00. — Prosenium M. 2.10. — 2. Parterre M. 1.80. — Parterre M. 1. — einheitlich Programm. Dubend- u. Gant und zwanziger Karten erhältbar.

## Volks-Theater.

(Bürgersches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Dienstag, den 18. Juni, Anfang 8.15 Uhr:

Othello (ber. Mohe von Venedig).

Tragödie in 5 Akten von William Shakespeare.	
Der Doge von Venedig	Max Ludwig
Brabantio, Senator	Emil Körner
Gratiano, Brabantio's Bruder	K. Bergschneider
Lodovico, Brabantio's Neffe	Heinz Berton
Othello, Feldherr, Mohr	Fritz Taubal
Gaffio, sein Leutnant	Ottoman Stöck
Iago, sein Leutnant	Adolf Willmann
Rodrigo, ein junger Venetianer	Karl Graeb
Montano, Stadtbürger von Oppern	Ferdinand Voigt
Desdemona, Brabantio's Tochter	Ella Wilhelmi
Emilia, Iago's Frau	Magdalena Stoff
Pianca	Ilka Martini
Ein Bote	Rudolf Seelbach

Erster Aufzug in Venedig, hernach auf Oppern.

Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, 19.: "Der Goldfisch". Anfang 8.15 Uhr.

Donnerstag, 20.: "Die Elfe vom Erlenholz". Anfang 8.15 Uhr.

Freitag, 21., neu einstudiert: "Der Fechtörter". Anfang 8.15 Uhr.

Samstag, 22.: "Othello". Anfang 8.15 Uhr.

## Auszählige Theater.

Schauspielhaus Frankfurt.

Dienstag, 18.: "Freund Fritz". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 19., um 1. Male: "Das Läufchen". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 20.: "Witzenfrankfurt". Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 21.: "Das Tänzchen". Anfang 7 Uhr.

Samstag, 22., Sonntag, 23.: "Ein Sommernachtstraum". Anf. 7 Uhr. Montag, 24., Dienstag, 25.: "Das Läufchen". Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 26.: "Die Ratten". Anfang 7 Uhr.

Großes Hof- und National-Theater Mannheim.

Dienstag, 18., hohe Preise: "Walfürst". Anfang 8 Uhr. Mittwoch, 19., auf. Ab., mittl. Br.: "Und das Licht scheint in der Finsternis". Anfang 7.30 Uhr.

Donnerstag, 20., hohe Br., auf. Ab.: "Lohengrin". Anfang 7 Uhr.

Freitag, 21.: keine Vorstellung.

Samstag, 22., n. Br., zum 1. Male: "Moloch". Neu einstudiert: "Hannale". Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23., hohe Br.: "Siegfried". Anfang 5 Uhr.

Im neuen Theater.

Donnerstag, 20.: "Hänsel und Gretel". Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 23.: "Lumpac-Bagabundus". Anfang 8 Uhr.

## L. Schwenck, Mühlgasse 11–13.

## Trikot-Herrenhemden

Mk. 1.85, 2.05, 2.95, 3.50 u. höher.



## Weiße Trikot-Oberhemden

mit bunten Einsätzen

Mk. 2.90, 3.50, 4.60, 5.20, 5.95.

## Sommer-Unterjacken

Mk. 1.15, 1.50, 1.80, 2.55 u. höher.

## Filet- u. Netz-Jacken

Mk. —.50, —.85, 1.15, 1.40, 2.50.

## Baumwollene Unterhosen

Mk. 1.10, 1.15, 2.—, 2.50, 3.—

bis zu den elegantesten Flor- und Seidenqualitäten.

— Die Preise gelten für Mittelgröße. —

## Herren-Socken

Krawatten, Hosenträger.

Größte Auswahl. — Billige Preise.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 19. Juni,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouverture z. Op. "Der Calif

von Bagdad". A. Boieldieu

2. Ungarischer Tanz Nr. 5

Joh. Brahms

3. Das wahre Glück ist nur bei

dir". Lied Voss

4. Burgunder Tropfen, Walzer

C. Morena

5. Potpourri aus der Op. "Die

Afrikanerin" G. Meyerbeer

6. Ueber Berg u. Tal, Marsch

F. v. Suppé.

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnement-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Spanische Lustsp. Ouverture

A. Keler-Böla

2. Finale aus der Oper

"Euryanthe" C. M. v. Weber

3. Aubade aux maries

P. Lacombe

4. Ouverture z. Op. "Die weiße

Dame" A. Boieldieu

5. Delawara-Klänge, Walzer

J. Gunzl

6. Fantasie aus der Oper "Der

Troubadour" G. Verdi

7. Zigeunerstädtchen A. Förster

8. Matrosen-Marsch F. v. Blaau

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Bunter

Vortrags-Abend

des Kgl. Bayr. Hofschauspielers

Max Hofpauer.

Humor, Witze, Satire.

VORTRAGSFOLGE.

Einführung:

Die schöne Frau Hermann Bahr

Der nächtige Himmel hat sich

entfaltet.

So Wundervolles auffest du in

jener Abendneige,

Die Stunde, da man die Lampe

erhellt

Emil Verhaeren

Salome A. Moskowsky

Regeln für Theaterbesucher

Karl Ettlinger

Tante Röschen Fritz v. Ostlin

Meine Kur P. Kasslatter

Serenissimus J. Stettenheim